Adolf Heinzlmeier, Berndt Schulz: Internationale Kinostars.- Herford: Busse Seewald 1988, 240 S., DM 69,-

Gleich beim ersten Durchblättern des 240 Seiten starken Bandes wird deutlich: Hier wurde so mancher Name ausgespart, der es durchaus verdient hätte, unter der Rubrik 'Kinostar' aufgeführt zu werden. Wo beispielsweise ist der stoische Schlagetot Bronson, dieser notorische Rotseher unzähliger Publikumserfolge? Oder, mit Blick aufs eigene Land gefragt, wo hat unser schwergewichtiger Goldfinger namens Fröbe seinen Platz im Olymp der Leinwandhelden? Doch im Ernst, die neueste Publikation des rührigen Autorengespanns Heinzlmeier/Schulz, die großformatig (DIN A 4) und in schmuckes Leinen gebunden daherkommt, präsentiert 91 Stars beiderlei Geschlechts. Zwei Seiten, eine davon stets ein ganzseitiges Photo, sind dem vermeintlichen Idol gewidmet. Ein kurzer Text, der Charakteristisches zu beschreiben sucht, gewürzt mit Daten aus der jeweiligen Filmografie, noch ein paar kleine Photos und fertig ist die Chose. Wenig originell, um nicht zu sagen einfallslos, sind auch die Überschriften, die eine erste Einschätzung anbieten. So ist unschwer zu erraten, wer sich hinter dem Etikett: Der Rebell (S. 120) verbirgt. Richtig, James Dean. Und wen beschreibt die Headline: Der Schmolldmund (S. 110)? Auch nicht schwer, Brigitte Bardot. Und das mit "Der Tänzer" (S. 70) für Fred Astaire auch nur ein abgegriffenes Klischee bemüht wurde, wird wohl niemand bestreiten können. Aber auch den weiteren sprachlichen Versuchen, Wissenswertes über die modernen Kultfiguren zu Papier zu bringen, haftet Peinliches an. Da nimmt sich beispielsweise der Beitrag über Rock Hudson aus wie ein wohlwollend-puritanischer Nachruf auf einen Dahingegangenen: Er bleibt "in Erinnerung als stattlicher Liebhaber aus Ehekomödien der 60er Jahre und als der Kranke, der am schrecklichsten Leiden der achtziger Jahre starb." (S. 180) Und ein Zeugnis von geradezu unbeschreiblicher Fabulierkunst das Statement: "Rock Hudson hatte es nicht leicht..." (S. 180) Wer will das ernsthaft bezweifeln?

Um es klar zu sagen: Guten Gewissens kann dieser Band, der die Auseinandersetzung mit Film auf das Niveau von Einklebe-Alben herunterzieht, nicht empfohlen werden; auch dann nicht, wenn man eingesteht, daß das Bildmaterial (sämtliche Photos und Illustrationen stammen aus dem Deutschen Institut für Filmkunde e.V., Frankfurt) durchaus schön anzuschauen ist.

Demgegenüber ist eine fundierte Beschäftigung mit Filmstars, "wenn sie Leben und Legende der Leinwandstars ernst nimmt, immer auch Sittengeschichte". Oder genauer: "Filmstars sind verkörperte Mythen, die tief in der Sozialgeschichte wurzeln. Sie haben Generationen in ihrem Verhalten, in ihrem Habitus, sogar in ihrer Moral beeinflußt. Umgekehrt waren sie auch präzise Verkörperungen von Zeitstimmungen, sozialgeschichtlichen Figurationen." Die Zitate, die hier berechtigterweise die Einbindung des Starbegriffs in einen erweiterten historischen Kontext postulieren und dabei auch die wechselseitige Abhängigkeit von Star und Zeitgeist akzentuieren, stammen übrigens aus: "Die Unsterblichen des Kinos", Frankfurt/M. 1980. Autoren: Adolf Heinzlmeier, Berndt Schulz - und als Dritter: Karsten Witte. Erschienen sind die drei Bände zu "Glanz und Mythos der Stars" (so der

Untertitel) im Fischer Taschenbuch Verlag. Während diese Taschenbücher aber mittlerweile im Antiquariat verramscht werden, beglückt der konservative Busse Seewald Verlag die filmliterarische Landschaft mit einem ungleich schlechteren Einzelstück (ohne, das sei ausdrücklich erwähnt, den Autor Karsten Witte). Hier wurde anscheinend mit Blick aufs eher konservativ-kaufkräftige Klientel nochmals bereits vorhandenes Material marktgerecht aufgepeppt; mit höchst zweifelhaftem Ergebnis.

Friedrich Frey